

Kirchenbote

Nr. 19 11. Mai 2003

Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück

€ 1,05

Kirchenbote, Postfach 2667, 49016 Osnabrück

OSNABRÜCK

Geld für angeschlagenes Erzbistum Berlin

Der Kirchensteuerrat des Bistums Osnabrück hat zugestimmt, das finanziell angeschlagene Erzbistum Berlin zu unterstützen. 920 000 Euro würden unter bestimmten Auflagen als Darlehen zur Verfügung gestellt, so der Leiter der Osnabrücker Finanzabteilung, Joachim Schnieders. Derweil teilten Schnieders und Generalvikar Theo Paul in einer Pressekonferenz mit, dass das Bistum Osnabrück sparen muss. **Seiten 4 und 9**



Immer mehr Ständige Diakone im Bistum

53 Ständige Diakone sind derzeit im Bistum Osnabrück tätig, 16 weitere befinden sich in der Ausbildung. Im Herbst beginnt ein neuer Ausbildungskurs. Fragen an Stefan Sander, Referent für die Ausbildung der Ständigen Diakone, zum eigenständigen Profil und zur Entwicklung. **Seite 11**

EMSLAND/RULLE

Auch der Bischof marschierte mit

Zum ersten Mal hat Bischof Franz-Josef Bode fast 300 Emsländer auf einem Teil ihrer Fußwallfahrt nach Rulle begleitet. Für ihn selbst war der Pilgerweg ein beeindruckendes Erlebnis. Man laufe sich durch das Gehen, Beten und Nachdenken eine Menge von inneren Spannungen und Sorgen von der Seele, sagt er. **Seite 12**

PAPENBURG

700 Teilnehmer beim Aktionstag

„Nichts über uns ohne uns“: So lautete das Motto des Aktionstages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. 700 Männer und Frauen aus dem ganzen Emsland kamen dazu nach Papenburg. Bei einem fröhlich-bunten Sternmarsch und einer Kundgebung forderten sie gleiche Rechte statt abwertendes Mitleid. **Seite 13**

QUAKENBRÜCK

Orthodoxer Gottesdienst für Gastarbeiter

500 rumänische Gastarbeiter, jeweils mit Zwei-Jahres-Vertrag, leben im Armland, vor allem in Quakenbrück und Badbergen. Die Pfarrgemeinderäte haben ein seelsorgliches Angebot entwickelt: Mit Pfarrer Mihai Caitar konnten sie den Rumänenseelsorger des Bistums Münster gewinnen, der jetzt den ersten orthodoxen Gottesdienst feierte. **Seite 14**

BREMEN

Elternschule macht Spaß

Mütter, Väter und Kinder waren beim „Tag der offenen Tür“ in der Elternschule des St.-Joseph-Stifts willkommen. Hebammen gaben Tipps zu Schwangerschaft und Geburt. **Seite 15**

STANDPUNKT

Das Wort ist frei

Die Debatte läuft. Unmittelbar nach Erscheinen der Zeitungs- ausgabe zum vorigen Sonntag meldeten sich die ersten Leserinnen und Leser zu Wort. Dabei fielen die Beiträge aus den verschiedenen Lagern gleichermaßen engagiert aus. Das zeigt, dass die Frage nach der Zukunft der katholischen Liturgie einen wachen Nerv getroffen hat. Erfreulicher noch als die Schnelligkeit der Reaktionen ist ihre Qualität. So unterschiedlich die Argumente lauten: Hinter ihnen stehen Menschen, die mit der Kirche leben und ihre Auffassungen kundig und pointiert zu formulieren verstehen. Das stärkt die Hoffnung, dass die Kirche weiterhin lebendig bleibt. Kennzeichen solcher Lebendigkeit ist nicht zuletzt die Vielfalt der Ansichten. Wo Kirche sich im Bekennnis verbunden, aber durch die Erfahrungen jedes einzelnen bereichert weiß, drohen weder Uniformität noch Beliebigkeit. In dieser Ausgabe werden auf Seite 2 die ersten Leserbriefe zur Debatte veröffentlicht – mit der erneuten herzlichen Einladung, das Wort zu ergreifen. **Burkhard Jürgens**

FUNDSTÜCK

Die Plastikmadonna im australischen Perth weint wieder. Die Ursache der öligen, nach Rosen duftenden Tränen ist jedoch ungeklärt. Eine von Erzbischof Hickey eingesetzte Kommission hatte vergeblich versucht, den Tränen auf die Spur zu kommen. Einen „göttlichen Ursprung“ schlossen die Experten jedoch aus. Erstmals vergoss die Madonna angeblich im März vergangenen Jahres zum Fest des heiligen Josef Tränen. Im Januar stoppte der Tränenfluss so abrupt, wie er begann. **kna**

Foto: ap



Grund zur Freude?

Vom Dach einer Kirche in Bagdad lächeln junge Mädchen herab. Noch ist das Verhältnis zwischen Christen und Muslimen vor Ort intakt

Iraks Christen blicken in ungewisse Zukunft

Kirchen wollen sich politisch engagieren – Hoffnung auf ein gedeihliches Miteinander

Bagdad – Dunkle Wolken möglicher politischer und religiöser Konflikte ziehen am Himmel über Euphrat und Tigris auf. Vor allem die christliche Minderheit – sie macht etwa zwei Prozent der Bevölkerung des Irak aus – blickt verunsichert in die Zukunft. Die christlichen Bischöfe fürchten angesichts des internen Machtvakuumms ein Erstarken extremer Kräfte.

Beinahe täglich demonstrieren Schiiten in den Städten für eine Selbstverwaltung und ein System, das ihnen politische Beteiligung ermöglicht. Unklar ist noch, ob und inwieweit die verschiedenen schiitischen Strömungen eine islamische Theokratie nach dem Vorbild des Nachbarlandes Iran errichten wollen. Die Kirchen könnten sich dann, so Beobachter, bald in einer betont islamischen Republik wiederfinden. Doch noch ist nichts entschieden oder gar

verloren. „Amerikaner und Briten versuchen, alle Kräfte in eine Regierungsbildung einzubeziehen“, erläutert der Koordinator von Caritas International, Karl Ammann, in einem Telefongespräch mit dieser Zeitung.

In diesen Tagen finden Wahlen für eine Provinzverwaltung in

Mosul statt, zu der auch christliche Gruppierungen aufgerufen sind, Ausschüsse zu bilden und Wahlmänner zu benennen. „Einer der beiden Stellvertreter des künftigen Gouverneurs wird ein Christ sein“, ist sich Karl Ammann sicher. Vor diesem Hintergrund ist auch die gemeinsa-

me Erklärung der Patriarchen und Bischöfe der christlichen Kirchen im Irak zu sehen, in der sie die volle Gleichberechtigung der Christen in ihrem Land fordern. „Wir hoffen, dass das ganze irakische Volk, das eine lange von Niederlagen und Erfolgen gekennzeichnete Geschichte hinter sich hat, ohne Unterschiede der Religion oder der Rasse in Freiheit, Gerechtigkeit und im Respekt einer interreligiösen und multi-ethnischen Koexistenz leben kann“, heißt es in der in Bagdad verabschiedeten Erklärung.

Eine Hoffnung, für die der chaldäisch-katholische Erzbischof von Basra, Gabriel Kasab, gute Gründe sieht. In der Vergangenheit hätten zwischen der katholischen Minderheit und den Muslimen „sehr gute Beziehungen“ geherrscht, erklärte er. Ein Grund dafür mag in der Tatsache liegen, dass Einrichtungen

wie die der Caritas unter der Bevölkerung einen guten Ruf genießen. So haben christliche Schulen wesentlich dazu beigetragen, die Analphabetenquote von rund 40 Prozent zu senken.

In Bildung will der katholische Verband auch weiterhin investieren. „Caritas International ist zurzeit dabei zu prüfen, inwieweit man sich hier engagieren kann“, so Karl Ammann. „Die Schulen sind geplündert, außer den vier Wänden ist praktisch nichts übriggeblieben. Sie brauchen nicht nur Bücher und andere Lehrmittel, sie benötigen auch Fenster und Türen.“

Der Caritas-Koordinator verweist in diesem Zusammenhang noch auf einen anderen wichtigen Aspekt: „Der Ausbau der Schulen ist auch eine Art Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme für Schreiner, Tischler und andere Gewerke...“

Michael Dorndorf/kna

GEBET

Für die Menschen im Irak

Heiliger Gott, wir bitten für alle Menschen, die unter dem Krieg im Irak leiden. Wir beten für die zu Tode Gekommenen, die Verwundeten und diejenigen, die ihre Existenzgrundlage verloren haben. Vor Dein Angesicht tragen wir die Not der Flüchtlinge und die Furcht aller, die um Leib und Leben bangen müssen. Lass sie in

dieser schwierigen Situation die Hoffnung auf Frieden und auf eine bessere Zukunft nicht aufgeben. Besonders bitten wir auch für die Christen im Irak, die in der Sorge leben, zum Opfer von Hass und Gewalt zu werden.

Gebetsmeinung der Deutschen Bischofskonferenz für das 2. Quartal 2003.

„Beunruhigendes“ im Internet

Priester erzählen ihre Geschichte – zum Weltgebetstag für geistliche Berufe

Paderborn (rem) – Als Peter Klasvogt jüngst aus dem Urlaub heimkehrte, entdeckte der Paderborner Regens die elektronische Nachricht eines jungen Mannes in seinem Computer. Ohne Inhalt! Ein falscher Tastendruck hatte die Post an den Priesterausbilder im Erzbistum Paderborn ausgelöst. Ein zufälliger Kontakt. Daraus entstanden ist ein Gespräch mittels Internet mit einem Abiturienten, den seine „beunruhigenden Gedanken“ plagten, vielleicht Priester werden zu sollen. Für Klasvogt nur ein Beispiel, das den Erfolg des Projekts „Priesterbilder“ illustriert: Zehn Geschichten von Priestern, die in den vergangenen 15 Jahren das Paderborner Seminar durchlaufen haben. Präsentiert in einer gedruckten Broschüre und im Internet. Gespräche per Tastendruck eben über das Thema Berufung. So wie im Fall des Abiturienten,



Per Mouse-Click: Priestergeschichten im Netz

von dem Klasvogt aus Anlass des Weltgebetstages für die geistlichen Berufe an diesem Sonntag berichtet.

Broschüre und Internetseite erzählen nicht nur die persönliche

Glaubens- und Berufungsgeschichte des jeweiligen Priesters, sie laden mit Name, Anschrift und E-Mail-Adresse sowie Internet-Link zum direkten Gespräch mit dem einzelnen Priester ein.

Ein interaktives Angebot also. Regens Klasvogt sieht im „anonymen Medium“ Internet das rechte Mittel zur Information aus erster Hand in einer Zeit, die jungen Männern nur selten Gelegenheit zum Gespräch über die Berufung zum Priesterdienst bietet. „Dabei wäre es jede Priestergeschichte wert, erzählt zu werden“, sagt der Paderborner Regens. Und er ermuntert seine priesterlichen Mitbrüder ausdrücklich zum eigenen Zeugnis: „Manch ein zögerlicher Berufsträger würde überrascht feststellen, wie viele sich für die eigene Geschichte interessieren.“ Nicht nur im Fall des Abiturienten ein Kontakt mit unabsehbaren Folgen.

Broschüre: Peter Klasvogt: Priestergeschichten, Paderborn 2002, ISBN 3-00-009457-1, 2 Euro. Internet: www.priestergeschichten.de

Anmeldung zum ÖKT in Berlin noch möglich

Berlin (nov) – Die Quartiersuche für die Teilnehmer des Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) in Berlin geht in die Endphase. Bei derzeit 11 000 gemeldeten Quartieren fehlen zwar noch 3000 Unterkünfte, die in diesen Tagen vermittelt werden müssen. Insgesamt fiel der Bedarf an kostenlosen, privaten Unterkünften aber für die Besucher, die vom 28. Mai bis zum 1. Juni Berlin besuchen, geringer aus als zunächst geplant, da viele Berliner Verwandte oder Freunde bei sich aufnehmen – nach Angaben der Veranstalter stolze 40 000 Personen. Anmeldungen zum ÖKT sind nach wie vor möglich – allerdings werden Quartierwünsche nur noch für Gemeinschaftsquartiere entgegengenommen.

Anmeldung und Info unter Servicenummer (030) 234 555 55 oder www.oekt.de

+++++ Der Ratschluss des Herrn bleibt ewig bestehen. (Psalm 33,11) +++++

Herrnhuter Lösung vom 11. Mai 2003